



Empfehlungen für eine vielfaltssensible digitale Lehre

Die Corona-Pandemie stellt unser aller Leben auf den Kopf. Auch das Berufsleben hat sich massiv verändert. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass Home-Office zum Standard wird und die Lehre an der Universität überwiegend digital stattfindet? Als Lehrende sind viele von Ihnen großen Mehrbelastungen ausgesetzt, durch die Umstellung auf digitale Lehrangebote, durch Kita- und Schulschließungen und vielleicht gehören Sie ja selbst zu einer Covid-19-Risikogruppe oder bangen um erkrankte Angehörige. Fest steht: Die Corona-Krise verstärkt existierende Ungleichheiten. Das gilt auch für Studierende.

Hintergrund

Viele Studierende sehen sich derzeit großen Herausforderungen ausgesetzt. Studierende mit Kindern oder Pflegeverantwortung balancieren zwischen Familienaufgaben, Notbetreuung und Heimstudium. Der Wegfall von Einkommen aus Nebenjobs beispielsweise in der Gastronomie bereitet vielen Studierenden, die auf finanzielle Einnahmen angewiesen sind, große Sorgen.

Fehlende technische Ausstattung, schlechte Internetverbindung, kein oder ein nur schlecht ausgestatteter Heimarbeitsplatz, übervolle WGs oder aber auch die Einsamkeit in kleinen Haushalten erschweren die Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen. Stundenlanges konzentriertes Sitzen am PC und der fehlende Austausch mit Kommilitoninnen fordern immense Selbstdisziplin und kann neurodiverse Studierende, oder Studierende, die unter chronischen psychischen Krankheiten, wie etwa Depressionen leiden, überfordern.

Studierende mit Seh- oder Hörbehinderungen können bei schlechter Ton- oder Bildqualität Lehrveranstaltungen kaum folgen und sind auf barrierefreie digitale Unterrichtsmaterialien angewiesen und auch für internationale Studierende kann das Hörverständnis zum großen Hindernis werden.

Erstsemester aus nichtakademischen Elternhäusern kämpfen um Orientierung und Anschluss im digitalen Unialltag und queere* Studierende befürchten Zwangsoutings und Diskriminierung durch die Namensnennung auf digitalen Lernplattformen.

Als Lehrende, und selbst von den Pandemiebedingungen betroffene Menschen kann nicht von Ihnen verlangt werden, dass sie all diese Hürden sofort abbauen und „Rundum-Sorglos-Lösungen“ finden.

Es ist jedoch wichtig, dass Sie sich der vielfältigen Lebensrealitäten ihrer Studierenden bewusst sind. Wir möchten Ihnen einige Empfehlungen geben, mit denen Sie die Chancengleichheit unter ihren Studierenden fördern und diversitätssensibel agieren können.

1. Kommunizieren Sie Offenheit

Lehrende müssen keine Expert*innen für Diversity sein. Studierenden hilft es aber zu wissen, dass die Lehrperson sich darüber bewusst ist, dass gerade in der Pandemie-Situation viele Studierende, und gerade auch solche mit Beeinträchtigung, chronischer Krankheit, Pflege- und Betreuungsaufgaben, finanziellen Schwierigkeiten oder von Diskriminierung betroffene Gruppen vor besonderen Hürden stehen. Die Signalisierung von Verständnis und Ansprechbarkeit und das Sichtbarmachen von Vielfalt zu Beginn einer Lehrveranstaltung nimmt eine große Last von den Studierenden und ist ein erster wichtiger Schritt hin zu einer Lehrkultur der Vielfalt.

2. Bestehen Sie auf Netiquette und Schutz der Privatsphäre

Die Hemmschwelle für grenzüberschreitendes oder übergreifendes Verhalten ist digital oft niedriger. Dazu ist es hilfreich, eine digitale Netiquette, also Benimmregeln für den virtuellen Raum, festzulegen. Dazu gehört das Ausreden-Lassen ebenso wie das Deaktivieren der Mikro-Funktion, wenn nicht gesprochen wird und das Verbot von screenshots bei webcam-Einsatz. Zum Schutz der Privatsphäre von Studierenden sollten von Moderationsseite private Chats deaktiviert werden, ebenso die Bildaufzeichnung und der Tonmitschnitt von Diskussionen. Über die Aktivierung der Kamera sollten die Studierenden frei entscheiden dürfen. Wie auch im analogen Raum gilt: Studierende mit Vor- und Nachnamen anzusprechen statt des binären „Herr/Frau“ vermeidet Zwangsoutings und die Diskriminierung von queer* und trans* Studierenden. Die geschlechtliche Identität kann nicht vom Vornamen abgeleitet werden und Nachfragen dazu gehören nicht in den öffentlichen (digitalen)Raum. Weisen Sie zu Beginn der Veranstaltung auf Interventionsmöglichkeiten und [Ansprechpersonen bei Fällen von Mobbing, Stalking, sexueller Belästigung und Diskriminierung \(html\)](#) innerhalb der Universität hin.

3. Gestalten Sie Ihre Lehre möglichst vielfältig

Asynchrone Lehreinheiten verlangen Studierenden viel Eigenständigkeit und strukturiertes Arbeiten ab, dennoch bieten sie durch die Flexibilität viele Vorteile zum Beispiel für Studierende mit Betreuungspflichten oder bei Problemen mit der Technik / Internetverbindung. Die Dokumentation von synchronen Einheiten ermöglicht abwesenden Studierenden die Nacharbeit; von einer digitalen Anwesenheitspflicht sollte abgesehen werden. Generell gilt der Grundsatz: Gesprochenes visualisieren, Visualisiertes verbalisieren. Anonyme Umfragen zu Beginn einer Lehrveranstaltung (heiconf, mentimeter) können Lehrenden einen Überblick über bestehende Bedarfe, wie etwa für barrierefreie Präsentationen/Materialien oder favorisierte digitale Lehr/Lern-Formate und Methoden geben. Ein Augenmerk sollte hier auch auf der Vermeidung von Stereotypen in der verwendeten Bildsprache, in Beispielen und eigenen Skripten liegen. Vielfältige Aufgaben, wie das Erarbeiten von Referaten, das Verfassen von Essays, oder die Produktion von Audioaufnahmen können zeitlich flexibel erarbeitet werden, bedürfen unterschiedlicher Fähigkeiten und sprechen damit viele Studierende an.

4. Ermöglichen Sie Nachteilsausgleiche, Fristverlängerungen, alternative Prüfungsformen

Gerade in Zeiten von digitaler Lehre ist es wichtig, dass Lehrpersonen ihre Studierenden auf die Möglichkeit von technischer Unterstützung und Nachteilsausgleiche aufmerksam machen. Für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten kann für

individuelle Nachteilsausgleiche auf die entsprechende [Beauftragte](#) hingewiesen werden. Studierende mit Pflege- und Betreuungsaufgaben haben Anspruch auf die Flexibilisierung von Prüfungsfristen. Die Ermöglichung von Nachteilsausgleichen, alternativen Prüfungsformen und flexibilisierten Prüfungsfristen sind, ganz unabhängig von Corona, keine Kulanzangebote, sondern Rechte dieser Studierenden, die sich aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz ableiten und im Landeshochschulgesetz festgeschrieben sind. Für alle Studierenden in den entsprechenden Studiengängen gilt zusätzlich (vorerst bis zum Ende des WS21, Stand 19.01.21) die [Ergänzende Prüfungsordnung zum Umgang mit Studien- und Prüfungsleistungen in der Corona-Situation \(pdf\)](#), die einen großzügigen Umgang mit Fristen empfiehlt ([Handreichung Rechtsservice Studium und Lehre](#), pdf) und flexible Prüfungsformen ermöglicht.

5. Achten Sie auf sich und nehmen Sie Unterstützungsangebote an

Der Begriff „Selbstfürsorge“ ist in Zeiten der Pandemie fast schon zum Modewort geworden, bleibt aber allzu oft nur eine Worthülse. Auch Sie als Lehrende sind im Moment sicher Mehrfachbelastungen ausgesetzt. Greifen Sie auf Unterstützungsmöglichkeiten für die digitale Lehre zurück, wie die [NutZBar, die digitale Toolbox für Lehrende](#) (html) der Abteilung Schlüsselkompetenzen und Hochschuldidaktik oder den Service des [E-Learning Center](#) (html). Die Beauftragte für Studierende mit Behinderungen / chronischen Krankheiten unterstützt auch Sie als Lehrperson bei der Umsetzung von Nachteilsausgleichen. Das Gleichstellungsbüro bietet für Lehrende ein [Programm zur Entlastung](#) (html) durch Hiwi-Unterstützung an, um die Vereinbarkeit von (digitaler) Lehre und Familienaufgaben zu erleichtern.

Weiterführende Informationen

Diversitätssensible Sprache

[Geschlechtergerechter Sprachverwendung](#), pdf (Gleichstellungsbüro der Universität)

Inklusion und Barrierefreiheit in der Lehre

- [Inklusion in der Lehre. Informationen für Dozent*innen](#), pdf (Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten)
- [An der Universität Heidelberg geltende Regelungen zu den Themen Studium mit Behinderung und Schwangerschaft/Elternzeit und Studium](#), pdf (Dezernat Studium und Lehre)
- [Corona-Pandemie - Teilhabe Studierender mit Behinderungen/ chronischen Erkrankungen sichern. Empfehlungen des Beirats der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung \(IBS\)](#), pdf (Deutsches Studentenwerk)
- [Leitfaden zur Erstellung barrierearmer Dokumente](#), pdf (Universität Kassel)
- Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende:
Carolin Pfisterer-Weik, [homepage](#)
Tel.: 06221/54-12224
handicap@zuv.uni-heidelberg.de

Faires Miteinander und Diversität in der (digitalen) Lehre

- [Gender-/Diversitätsreflexivität in der digitalen Lehre: Respektvolle Kommunikation fördern – Übergriffe vermeiden – schwierige Situationen bewältigen](#), html (Bittner, Melanie, 26.10.2020, Hochschulforum Digitalisierung)

- [Gender-/Diversitätsreflexivität in der digitalen Lehre: Grundlage für eine gender- und diversitätsreflektierende \(digitale\) Lehre, html](#) (Barbarino, Maria-Luisa, 10.11.20, Hochschulforum Digitalisierung)
- [Senatsrichtlinie Partnerschaftliches Verhalten](#), pdf (Universität Heidelberg, Gleichstellungsbüro)
- Broschüre [„Gegen sexuelle Belästigung, Stalking und Mobbing – Unterstützungsangebote und Prävention“](#), pdf (Gleichstellungsbüro)
- Unabhängige Ansprechpersonen für Mitarbeiter*innen und Studierende in Fällen von Diskriminierung, sexueller Belästigung, Mobbing und Stalking:

Prof. Dr. Peter Kirsch

Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Mannheim

peter.kirsch@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Christiane Schwieren

Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften

Email: christiane.schwieren@awi.uni-heidelberg.de

Dr. Agnes Speck

Gleichstellungsbüro

Email: Agnes.Speck@uni-heidelberg.de

Vertrauensanwältin (sexualisierter Diskriminierung, sexueller Belästigung und Gewalt)
Frau Rechtsanwältin Michaela Spandau Tel: 0711 673 53 70 Email: vertrauensanwaeltin-mwk@rechtsanwaelte-is.de

Sie haben Fragen oder Anregungen zu diesem Dokument?

Rückmeldungen bitte an:

Diversity Management im Gleichstellungsbüro,

Evelyn Kuttikattu, evelyn.kuttikattu@uni-heidelberg.de